

# P R O T O K O L L

über die 1. ordentliche (konstituierende) Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr, am  
Dienstag, 6. November 1979, im Rathaus, I. Stock hinten, Gemeinderatsitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr

## ÖFFENTLICHE SITZUNG

### A n w e s e n d :

VORSITZENDER:  
Rudolf Fürst

GEMEINDERÄTE:  
Hermann Bachner  
Ingrid Ehrenhuber  
Roman Eichhübl  
Franz Enöckl  
Karl Feuerhuber  
Ernst Fuchs  
Karl Fritsch  
Walter Heumann  
Karl Hochrathner  
Karl Holub  
Anna Kaltenbrunner  
Wilhelm Kern  
Konrad Kinzelhofer  
Walter Köhler  
Herbert Lang  
Hermann Leithenmayr  
Ottilie Liebl  
Johann Manetsgruber  
Franz Mayr  
Rudolf Pimsl  
Josef Radler  
Friedrich Reisner  
Erich Sablik  
Erwin Schuster  
Heinrich Schwarz  
Herbert Schwarz

Ernst Seidl  
Rudolf Steinmassl  
Franz Steinparzer  
Otto Tremel  
Manfred Wallner  
Franz Weiss  
Leopold Wippersberger  
Helmut Zagler  
Johann Zöchling

VOM AMT:  
Magistratsdirektor Obersenatsrat  
Dr. Johann Eder  
Magistratsdirektor-Stellvertreter  
Senatsrat Dr. Franz Knapp  
Kontrollamtsdirektor Oberamtsrat  
Alfred Eckl  
Präsidialdirektor Oberamtsrat  
Roland Postler  
MR. Dr. Kurt-Paul Viol  
VB Walter Kerbl

PROTOKOLLFÜHRER:  
OAR. Walter Radmoser  
VB Gerda Gugenberger

## T A G E S O R D N U N G

1. Eröffnung der konstituierenden Sitzung durch das älteste Mitglied des Gemeinderates, Herrn Rudolf Fürst. Feststellung der Anwesenheit und Beschlußfähigkeit. Bestimmung von 4 Stimmprüfern (je 1 SPÖ, ÖVP, FPÖ und KPÖ).
2. Bekanntgabe des Ausscheidens der im SPÖ-Wahlvorschlag aufscheinenden Maria Derflinger, Bekanntgabe des Verzichtes der Gemeinderatsersatzmitglieder Franz Rohrauer, Dr. Kurt Keiler, Helmut Hanzlik und Karl Vorauer, Berufung des nächstgereihten Gemeinderats-Ersatzmitgliedes Ingrid Ehrenhuber.
3. Angelobung des Gemeinderates gemäß § 9 Abs. 4 StS durch Rudolf Fürst und Ablegung des Gelöbnisses vor dem Gemeinderat.
4. Wahl des Bürgermeisters durch den gesamten Gemeinderat (§ 22 StS) über Vorschlag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion.
5. Annahme der Wahl durch den neugewählten Bürgermeister und Ablegung des Gelöbnisses vor dem Gemeinderat vor Antritt seines Amtes. Sodann Übernahme des Vorsitzes durch den Bürgermeister.
6. Festsetzung der Anzahl der Vizebürgermeister und der Stadträte gemäß § 27 Abs. 2 StS und der Aufteilung auf die einzelnen Parteien (§ 27 Abs. 3 StS).
7. Wahl der Vizebürgermeister und der Stadträte auf Grund der Wahlvorschläge aller auf Vertretung im Stadtsenat anspruchsberechtigter Wahlparteien.
8. Angelobung der Vizebürgermeister und Stadträte.
9. Bestimmung des geschäftsführenden Vizebürgermeisters gemäß § 27 Abs. 8 StS durch den Bürgermeister.
10. Festsetzung der Anzahl der Mitglieder der gemeinderätlichen Personalkommission, Wahl der vom Gemeinderat zu entsendenden Mitglieder (§ 114 Statutargemeinden-Beamtengesetz).
11. Beschluß über die gemäß § 36 StS zu bildenden Ausschüsse des Gemeinderates und der Mitglieder:
  - a) Finanz- und Rechtsausschuß 9 SPÖ, 3 ÖVP (1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)
  - b) Bauausschuß 9 SPÖ, 3 ÖVP ( 1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)
  - c) Kulturausschuß 9 SPÖ, 3 ÖVP (1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)
  - d) Wohlfahrtsausschuß 9 SPÖ, 3 ÖVP (1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)
  - e) Wohnungsausschuß 9 SPÖ, 3 ÖVP (1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)
  - f) Verkehrsausschuß 9 SPÖ, 3 ÖVP (1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)
  - g) Prüfungsausschuß 7 SPÖ, 2 ÖVP, 1 FPÖ, 1 KPÖ (der Obmann darf gemäß § 36 Abs. 6 StS nicht der Bürgermeisterei angehören)
12. Verlesung der Anzeigen über die Bestellung der Fraktionsobmänner und Obmann-Stellvertreter durch den Bürgermeister gemäß § 8 a Abs. 2 StS.

GEMEINDERAT RUDOLF FÜRST:  
Sehr geehrte Damen und Herren!

1. Eröffnung der konstituierenden Sitzung durch das älteste Mitglied des Gemeinderates, Herrn Rudolf Fürst. Feststellung der Anwesenheit und Beschlußfähigkeit. Bestimmung von 4 Stimmprüfern (je 1 SPÖ, ÖVP, FPÖ und KPÖ)

Laut § 9 Abs. 3 des am 9. 7. 1979 mit LGBl. 75/1979, novellierten Gemeindestatutes für die Stadt Steyr habe ich die Ehre, als das an Jahren älteste Mitglied des Gemeinderates als Vorsitzender zur Konstituierung des Gemeinderates, recht herzlich begrüßen zu können. Die Sitzung ist somit eröffnet.

Bevor ich in die Tagesordnung eingehe, habe ich die Verpflichtung, wie immer zwei Protokollprüfer zu bestimmen. Es werden dazu vorgeschlagen Herr Stadtrat Wippersberger und Herr Stadtrat Wallner. Ich sehe aus Ihrem Kopfnicken, daß Sie die Wahl annehmen. Ich danke.

Ich kann die vollständige Anwesenheit der in den Gemeinderat gewählten Mitglieder feststellen. Die Sitzung ist somit beschlußfähig. Es obliegt mir nun die weitere Aufgabe, vier Stimmprüfer für die Durchführung der Wahl zu bestellen. Es kommt dabei jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion ein Stimmprüfer zu. Bisher wurden dazu immer die jüngsten Mitglieder jeder Fraktion dazu bestellt. Die Vorgangsweise soll auch bei der nunmehrigen Konstituierung des Gemeinderates eingehalten werden. Es darf daher vorgeschlagen werden, als Stimmprüfer zu bestellen: von der ÖVP-Fraktion Herrn Gemeinderat Hochrather Karl, von der SPÖ-Fraktion Dkfm. Magister Zagler Helmut, von der FPÖ-Fraktion Eichhöbl Roman und von der KPÖ-Fraktion Tremml Otto.

2. Bekanntgabe des Ausscheidens der im SPÖ-Wahlvorschlag aufscheinenden Maria Derflinger, Bekanntgabe des Verzichtes der Gemeinderatsersatzmitglieder Franz Rohrauer, Dr. Kurt Keiler, Helmut Hanzlik und Karl Vorauer, Berufung des nächstgereihten Gemeinderats-Ersatzmitgliedes Ingrid Ehrenhuber.

Weiters gebe ich die Nichtannahme der Wahl durch Maria Derflinger bekannt, welche bekanntlicherweise in den Bundestag abgeordnet wurde. Ich darf Ihnen den Verzicht der Ersatzmitglieder Rohrauer, Dr. Keiler, Hanzlik und Vorauer sowie die Berufung des nach diesem nächststehenden Ersatzmitgliedes in den Gemeinderat bekanntgeben, es ist dies Ehrenhuber Ingrid. Laut § 9 Abs. 4 des Stadtstatutes leiste ich nun vor dem Gemeinderat das Gelöbniß, mit vollem Wortlaut. Wenn dies geschehen ist, meine Damen und Herren, bitte ich Sie, meinem namentlichen Aufruf folgend, sich von den Sitzen zu erheben und mit den Worten: "Ich gelobe" Ihr Gelöbniß zu leisten.

Gelöbniß:

"Ich gelobe, die Bundesverfassung und die Landesverfassung sowie alle übrigen Gesetze und alle Verordnungen der Republik Österreich und des Landes Oberösterreich gewissenhaft zu beachten, ihre Aufgaben unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen, das Amtsgeheimnis zu wahren und das Wohl der Stadt nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern.

"Ich gelobe".

Ich bitte nun um Ihr Gelöbniß und rufe alle nach dem A lphabet gereiht auf.

3. Angelobung des Gemeinderates gemäß § 9 Abs. 4 StS durch Rudolf Fürst und Ablegung des Gelöbnisses vor dem Gemeinderat.

(Die Mitglieder des Gemeinderates legen nach Aufruf das Gelöbniß mit den Worten "ich gelobe ab).

4. Wahl des Bürgermeisters durch den gesamten Gemeinderat (§ 22 StS) über Vorschlag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion.

Als nächster Punkt der Tagesordnung ist laut § 22 StS die Wahl des Bürgermeisters vorgesehen. Hiezu liegt ein Vorschlag der Sozialistischen GR-Fraktion vor. Weitere Vorschläge sind nicht eingelangt. Der Vorschlag ist mit den nötigen Unterschriften versehen und voll rechtskräftig und lautet auf Franz Weiss.

Laut Statut, § 18 Abs. 3 hat die Abstimmung durch Erheben der Hand oder durch Aufstehen zu erfolgen, es sei denn, ein Drittel der anwesenden Stimmberechtigten verlangt eine geheime Abstimmung. Ist ein solches Verlangen vorhanden? Herr Gemeinderat Fuchs bitte.

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren des Gemeinderates!

Auf Grund der Wichtigkeit dieses Anlasses und auf Grund der Gegebenheit, daß die Wahl des Bürgermeisters nicht alle Tage stattfindet, glauben wir, auch Anlaß zu haben, entsprechend der Geschäftsordnung der noch alten, gültigen, rechtskräftigen Geschäftsordnung, unter Ausnützung des § 17 Abs. 4 in Verbindung mit § 18/3 des neuen Statutes, den Antrag auf geheime Wahl des Bürgermeisters zu stellen.

Wir beziehen uns bei diesem Geschäftsordnungsantrag auf § 25/1, 26/2 sowie in weiterer Folge auch § 27/2 der Geschäftsordnung. Mit dieser Aufzählung dieser Paragraphen möchte ich eine Fehlinterpretation von Haus aus vermeiden.

GEMEINDERAT RUDOLF FÜRST:

Darf ich Herrn Magistratsdirektor als Rechtskundigen bitten, dazu die juristische Auskunft zu erteilen.

MAGISTRATSDIREKTOR OBERSENATSRAT DR. JOHANN EDER:

Laut § 18 ist mit der Kundmachung im Landesgesetzblatt das in Kraft getreten.

GEMEINDERAT RUDOLF FÜRST:

Es ist, wie ich auch als nicht rechtskundiger Gemeinderat hier hätte feststellen können, daß ab dem heutigen Datum das neue Statut in Kraft ist und nicht mit dem alten verquickt werden kann. Nachdem auch das neue Statut die Möglichkeit vorsieht, darf ich über diesen Antrag abstimmen lassen. Wer ist für die geheime Abstimmung? (2 Stimmen dafür: FPÖ-Fraktion). Es sind dies zwei und ich bitte die Stimmprüfer, das ebenfalls zu vermerken. Somit ist die erforderliche Drittelanzahl nicht gegeben und es wird über diesen Antrag mit Erheben der Hand abgestimmt.

Somit darf ich Sie bitten, wenn Sie mit der Wahl des Herrn Gemeinderates Franz Weiss zum Bürgermeister einverstanden sind, zum Zeichen des Einverständnisses die Hand zu erheben? Ich bitte Sie, das Handheben des Herrn Bürgermeisters im Zusammenhang mit dem neuen Statut zu sehen, weil eine Stimmenthaltung nach dem neuen Statut eine Gegenstimme bedeuten würde. Somit ist sein Handerheben verständlich, denn sonst würde er die Wahl nicht annehmen.

34 Stimmen für Franz Weiss (SPÖ-, ÖVP- und KPÖ-Fraktion)

2 Stimmen gegen Franz Weiss (FPÖ-Fraktion).

Ich frage nun in aller Form Herrn Bürgermeister, ob er die Wahl annimmt?

5. Annahme der Wahl durch den neugewählten Bürgermeister und Ablegung des Gelöbnisses vor dem Gemeinderat vor Antritt seines Amtes. Sodann Übernahme des Vorsitzes durch den Bürgermeister.

FRANZ WEISS:

Ich bin bereit, die mir angetragene Wahl anzunehmen.

GEMEINDERAT RUDOLF FÜRST:

Das Ergebnis war .....

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Laut Geschäftsordnung. Sie haben, Herr Vorsitzender, übersehen, daß wir nicht mitgestimmt haben.

GEMEINDERAT RUDOLF FÜRST:

Darf ich Sie bitten, noch einmal abzustimmen. wer für die Wahl ist, den bitte ich, die Hand zu erheben? Danke. Stimmenthaltung? Gegenstimmen? Der Antrag ist gegen 2 Stimmen der Freiheitlichen Fraktion angenommen.

Ich bitte die Stimmprüfer, das zu vermerken.

Applaus

Ich darf nun zur Angelobung des Herrn Bürgermeisters kommen. Ich bitte Herrn Bürgermeister, zu diesem Anlaß zum Präsidiumstisch zu kommen, um hier das Gelöbniß abzulegen.

Die Gelöbnißformel für den Bürgermeister lautet:

"Ich gelobe, die Bundesverfassung der Republik Österreich, die Vergassung des Landes Oberösterreich und alle übrigen Gesetze getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen."

FRANZ WEISS:

"Ich gelobe".

GEMEINDERAT RUDOLF FÜRST:

Herr Bürgermeister, meinen herzlichsten Glückwünsch, verbunden mit den besten Erfolgswünschen für die Zukunft, für das Wohl der Bürger in Steyr. Ich hoffe, daß Sie die Gesundheit und Tatkraft, die Sie bis jetzt ausgezeichnet hat, auch in Zukunft nicht verläßt. Es wird sicher zum Wohle der Bevölkerung Steyrs sein.

Nochmals herzlichen Glückwunsch.

Applaus

Ich darf nun den Vorsitz dem neugewählten Bürgermeister übergeben.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates!

Es obliegt mir in diesem Augenblick, in dieser würdigen Stunde, Ihnen für die Wahl zu danken mit der Versicherung, daß ich so wie bisher bemüht sein werde, im Interesse unserer gemeinsamen Bestrebungen für die Stadt, für die Menschen, die hier leben, zu arbeiten. Mit diesen kurzen Worten des Dankes möchte ich gleichzeitig erklären, daß ich mir erlaube, am Ende der heutigen Sitzung eine Äußerung über Beginn und Fortführung dieser Periode abzugeben und Sie werden mir gestatten, daß ich mir dazu etwas mehr Zeit nehme, als das jetzt möglich wäre. Ich danke Ihnen jedenfalls nochmals sehr herzlich für die Wahl und werde nunmehr die Sitzung fortführen.

Wir kommen im Zuge der heutigen Tagesordnung zum Punkt 6). Dieser betrifft die Festsetzung der Mitglieder des Stadtsenates bzw. die Bestellung der Vizebürgermeister.

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Bitte zur Geschäftsordnung!

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Bitte zur Geschäftsordnung!

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Herr Bürgermeister, wir ersuchen Sie, uns eine Möglichkeit einzuräumen, eine Erklärung wegen unseres Neins zu Ihrer Wahl abzugeben.

**BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:**

Diese Möglichkeit ist, Herr Gemeinderat, zweifelsohne gegeben, und so wie ich informiert bin, werden auch die übrigen Fraktionssprecher am Ende der Abwicklung aller Wahlvorgänge zum heutigen Tag der Konstituierung einige Worte sprechen. Bei dieser Gelegenheit werden Sie in der üblichen Form natürlich auch zu Wort kommen können. Sie nehmen das, wie ich sehe, zur Kenntnis.

6. Festsetzung der Anzahl der Vizebürgermeister und der Stadträte gemäß § 27. Abs. 2 StS und der Aufteilung auf die einzelnen Parteien (§ 27 Abs. 3 StS)

Wir kommen nunmehr zum Punkt 6) der Tagesordnung, der betrifft die Festsetzung der Zahl der Vizebürgermeister und die Anzahl der Stadträte, gemäß § 27, Abs. 2 des neuen Statutes und damit verbunden die Aufteilung der Mandate auf die einzelnen Parteien, wiederum der gleiche Paragraph, Absatz 3. Der Amtsbericht, der mir hier vorliegt, geht davon aus, daß wir wieder so, wie in der vergangenen Periode, eine Zahl von 9 Stadtsenatsmitgliedern festsetzen, daß wir wiederum 2 Vizebürgermeister – früher Bürgermeister-Stellvertreter – bestellen und daß die Aufteilung nach dem D'Hondtschen System auf Grund des Wahlergebnisses vom 7. Oktober ergibt, daß von den 9 Mitgliedern des Stadtsenates 7 der SPÖ zuzuzählen sind und zwei der ÖVP.

Ich stelle daher den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Gemäß § 27 Abs. 2 des Gemeindestatutes der Stadt Steyr wird die Anzahl der Vizebürgermeister mit 2 und die der Stadträte mit 6 bestimmt. Der Stadtsenat setzt sich somit aus 9 Mitgliedern zusammen, von denen gemäß § 27 des Statutes außer dem Bürgermeister ein Vizebürgermeister und fünf Stadträte von der SPÖ-Gemeinderatsfraktion und 1 Vizebürgermeister und 1 Stadtrat von der ÖVP-Gemeinderatsfraktion zu bestellen sind.

Ich frage, ob Sie zu diesem Antrag eine Äußerung abgeben möchten? Es ist das nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wenn Sie dem hier vorgelegten Antrag beitreten, bitte ich, ein Zeichen mit der Hand zu geben? Danke, ich stelle die Einstimmigkeit dieses Beschlusses fest und ich darf Ihnen dafür danken.

7. Wahl der Vizebürgermeister und der Stadträte aufgrund der Wahlvorschläge aller auf Vertretung im Stadtsenat anspruchsberechtigter Wahlparteien.

Der Punkt 7) der Tagesordnung hat nunmehr auf Grund des soeben getroffenen Beschlusses die Wahl der Vizebürgermeister und der einzelnen Stadträte zur Folge. Von der SPÖ-Fraktion wurde mir für die Wahl des Vizebürgermeisters Gemeinderat Heinrich Schwarz statutengemäß vorgeschlagen. In diesem Fall sind bei der Abstimmung nur die Mitglieder der Sozialistischen Fraktion stimmberechtigt.

Ich frage daher, ob Sie der Wahl der Herrn Gemeinderates Schwarz zum Vizebürgermeister zustimmen. Wenn ja, bitte ich die sozialistischen Mitglieder des Gemeinderates um ein Zeichen mit der Hand? Danke. Ich sehe damit die Einstimmigkeit und bitte, das dem Protokoll einzuverleiben. Ich werde die Angelobung dann in einem gesonderten Tagesordnungspunkt vollziehen.

Ich frage, ob der nunmehr gewählte Vizebürgermeister Schwarz diese Funktion annimmt?

**HEINRICH SCHWARZ:**

Ich nehme diese Funktion an.

**BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:**

Ich danke für diese Erklärung.

Wir kommen nunmehr zur Wahl des zweiten Vizebürgermeisters. Hier liegt ebenfalls ein statutengemäßer Antrag der ÖVP vor, in dem Gemeinderat Karl Fritsch zum Vorschlag kommt. In diesem Fall sind nur die Mitglieder der Österr. Volkspartei stimmberechtigt. Ich frage auch vorher ordnungsgemäß, ob bei Wahl Kollege Fritsch diese Funktion annimmt?

KARL FRITSCH:

Ich nehme diese Funktion an.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Ich danke Ihnen für diese Erklärung. Somit kommen wir zur Abstimmung. Ich bitte die Mitglieder der Österr. Volkspartei, ein Zeichen mit der Hand zu geben, wenn sie dem Antrag zustimmen? Danke, ich stelle auch hier die Einstimmigkeit des Beschlusses fest.

Wir schreiten nun zur Wahl der Mitglieder des Stadtsenates und hier ist der ähnliche Wahlvorgang einzuschlagen. Es werden 5 Mitglieder von der Sozialistischen Partei in Vorschlag kommen und 1 Mitglied von der Österr. Volkspartei. Seitens der Sozialistischen Fraktion wird vorgeschlagen, die Gemeinderäte Rudolf Fürst, Anna Kaltenbrunner, Konrad Kinzelhofer, Leopold Wippersberger und Johann Zöchling, zum Stadtrat zu bestellen. Ich bitte die Sozialistische Fraktion, wenn sie dem Antrag zustimmen, wiederum ein Zeichen mit der Hand zu geben? Danke, ich sehe hier die Einstimmigkeit. Somit stelle ich die Frage, ob Sie diese Funktion zu übernehmen gedenken? Ich sehe aus dem Kopfnicken der Genannten, daß diese die Funktionen übernehmen.

Ein weiterer Antrag der Österr. Volkspartei ist nunmehr zu behandeln. Hier wird vorgeschlagen, das ÖVP-Gemeinderatsmitglied Manfred Wallner zum Stadtrat zu bestellen, Ich frage zuerst ihn, ob er diese Funktion übernimmt?

MANFRED WALLNER:

Ich nehme diese Funktion an.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Ich danke für diese Erklärung. Nunmehr kommen wir zur Wahl. Wenn Sie damit einverstanden sind, bitte ich die Mitglieder der ÖVP-Fraktion um ein Zeichen mit der Hand?

Auch hier stelle ich die Einstimmigkeit bei der Abstimmung fest.

Ich darf allen hier zur Wahl, zur Wiederwahl, herzlich gratulieren. Ich werde mir erlauben, in meiner Schlußerklärung darauf zurück zu kommen.

#### 8. Angelobung der Vizebürgermeister und Stadträte.

Nach den Wahlvorgängen, die den Stadtsenat betreffen, schreiten wir zum Gelöbniß.

Ich bitte, nach Aufruf der Namen, die einzelnen Herrschaften aufzustehen und mit den Worten "ich gelobe" die Gelöbnißformel zu bestätigen.

Die Gelöbnißformel lautet: "Ich gelobe, die Bundesverfassung der Republik Österreich, die Verfassung des Landes Oberösterreich und alle übrigen Gesetze getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen."

Mit den Worten "ich gelobe" bitte ich Sie nunmehr, die Formel zu bestätigen.

Kollege Heinrich Schwarz!

HEINRICH SCHWARZ:

"Ich gelobe"

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Danke. Kollege Karl Fritsch!

KARL FRITSCH:

"Ich gelobe, so wahr mir Gott helfe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Danke. Rudolf Fürst!

RUDOLF FÜRST:  
"Ich gelobe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:  
Danke. Anna Kaltenbrunner!

ANNA KALTENBRUNNER:  
"Ich gelobe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:  
Danke. Konrad Kinzelhofer!

KONRAD KINZELHOFER:  
"Ich gelobe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:  
Danke. Leopold Wippersberger!

LEOPOLD WIPPERSBERGER:  
"Ich gelobe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:  
Danke. Johann Zöchling!

JOHANN ZÖCHLING:  
"Ich gelobe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:  
Danke. Manfred Wallner!

MANFRED WALLNER:  
"Ich gelobe".

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:  
Ich danke für die Annahme der Wahl und für die Bestätigung der Gelöbnisformel. Wir schreiten nunmehr zum Punkt 9) der heutigen Tagesordnung. Punkt 8) ist ja bereits erledigt.

Ich darf mich dazu eines kleinen Vermerkes bedienen. Es ist hier keine Abstimmung erforderlich, es handelt sich darum, gemäß § 27 Abs. 8 in Zusammenhang mit § 25 des Gemeindestatutes für die Stadt Steyr die Reihenfolge in der Vertretung des Bürgermeisters für die Vizebürgermeister festzulegen.

9. Bestimmung des geschäftsführenden Vizebürgermeisters gemäß § 27 Abs. 8 StS durch den Bürgermeister.

Es wird somit erstens vorgeschlagen, Vizebürgermeister Heinrich Schwarz zum geschäftsführenden Vizebürgermeister zu bestellen und zweitens Vizebürgermeister Karl Fritsch in der weiteren Vertretung. Ich bitte, das als eine dem Statut entsprechende Erklärung meinerseits entgegen nehmen zu wollen.

10. Festsetzung der Anzahl der Mitglieder der gemeinderätlichen Personalkommission, Wahl der vom Gemeinderat zu entsendenden Mitglieder (§ 114 Statutargemeinden-Beamtengesetz).

Wir kommen nun zu Punkt 10, hiezu bedarf es wieder eines Beschlusses Ihrerseits. Es wird vorgeschlagen, die Personalkommission zusammenzusetzen. Sie wissen, daß bis-

her die Personalkommission aus 3 Mitgliedern bestanden hat zuzüglich 3 Vertretern der Personalvertretung und zuzüglich dem vom Gemeinderat gestellten Personalreferenten. Es wird von mir nunmehr vorgeschlagen, gemäß dem vorliegenden Amtsbericht und auf Grund der guten Erfahrungen in dieser Richtung nunmehr die Vorschläge der Sozialistischen Fraktion und die der Österreichischen Volkspartei zur Abstimmung zu bringen. Ich bin hier in der Situation auch pro domo sprechen zu müssen und nachdem es ein Antrag der Sozialistischen Fraktion ist, wird mir das sicherlich nicht verübelt werden. Seitens der Sozialistischen Fraktion wird vorgeschlagen, in die Personalkommission zu entsenden: Bürgermeister Franz Weiss und Stadtrat Rudolf Fürst, seitens der Österr. Volkspartei wird Vizebürgermeister Karl Fritsch vorgeschlagen. Ich bitte Sie, wenn Sie mit diesem Antrag einverstanden sind, Ihre Zustimmung mit einem Zeichen der Hand anzuzeigen? Danke. Gegenprobe erübrigt sich. Es ist somit ein einstimmiger Beschluß. Ich danke Ihnen im Namen der zitierten Personen.

**11. Beschluß über die gemäß § 36 StS zu bildenden Ausschüsse des Gemeinderates und der Mitglieder:**

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| a) Finanz- und Rechtsausschuß | 9 SPÖ, 3 ÖVP (1 FPÖ, 1 KPÖ mit beratender Stimme)  |
| b) Bauausschuß                | "  |
| c) Kulturausschuß             | "  |
| d) Wohlfahrtsausschuß         | "  |
| e) Wohnungsausschuß           | "  |
| f) Verkehrsausschuß           | "  |
| g) Prüfungsausschuß           | 7 SPÖ, 2 ÖVP, 1 FPÖ, 1 KPÖ (Der Obmann darf gemäß § 36 Abs. 6 StS nicht der Bürgermeisterpartei angehören) |

Wir kommen nunmehr zu Punkt 11) der heutigen Tagesordnung. Dieser Punkt ist etwas umfangreich und ich darf mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß Sie in Ihrer Mappe die Vorschläge für die Bestellung der Ausschüsse haben. Grundsätzlich hat sich gegenüber der vorhergehenden Periode nichts verändert. Eine Änderung ist lediglich dadurch eingetreten, daß gemäß Statut nunmehr ein Prüfungsausschuß einzusetzen ist. Dieser Prüfungsausschuß ist eine Neuheit im Statut und auch in unserer jetzigen Abstimmung. Er befindet sich in der Beilage auf Seite 6 nominell angeführt.

Wenn ich wieder darauf zurückkomme, das Ergebnis der Wahl und die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß - das wurde auch in den Vorbesprechungen zum Statut so geregelt - die Ausschüsse mit 12 Mitgliedern zu besetzen sind, wodurch in den Ausschüssen als stimmberechtigte Mitglieder nur die Vertreter der Sozialistischen Fraktion und die der Österreichischen Volkspartei zu entsenden sind. Zuzüglich, auch gemäß Statut, sind aber die Vertreter der übrigen Parteien mit Sitz ohne Stimme in den Ausschüssen teilnahmeberechtigt. Ausgenommen den Prüfungsausschuß, der hier gesondert zu sehen wäre.

Wenn hier zu diesen vorgelegten Unterlagen keine gegenteilige Auffassung besteht, würde ich bitten, die Zahl der bisherigen Ausschüsse, Finanz- und Rechtsausschuß, Bauausschuß, Kulturausschuß, Wohlfahrtsausschuß sowie den Wohnungsausschuß und den Verkehrsausschuß zu belassen. Zum Prüfungsausschuß komme ich in einer gesonderten Abstimmung. Wenn Sie einverstanden sind werden die Ausschüsse in der Zahl und auch in der vorgeschlagenen Personen in einem behandelt. Gibt es hiezu einen Widerspruch? Das ist nicht der Fall.

Auch hier bitte ich Sie, wenn Sie mit der Vorlage im Sinne des Vorgetragenen einverstanden sind, um ein Zeichen der Hand als Zustimmung? Ich stelle auch hier die Einstimmigkeit fest und bitte, das zu protokollieren.

### 1. Finanz- und Rechtsausschuß

#### Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Bürgermeister Franz Weiss  
Stadtrat Rudolf Fürst  
Vizebürgermeister Heinrich Schwarz  
Stadtrat Anna Kaltenbrunner  
Stadtrat Konrad Kinzelhofer  
Gemeinderat Hermann Leithenmayr  
Gemeinderat Johann Manetsgruber  
Gemeinderat Rudolf Pimsl  
Gemeinderat Dkfm. Mag. Helmut Zagler

#### Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Vizebürgermeister Karl Fritsch  
Gemeinderat Herbert Schwarz

Gemeinderat Ernst Seidl

#### Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Ernst Fuchs

#### Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Otto Tremel

### 2. Bauausschuß

#### Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Stadtrat Leopold Wippersberger  
Gemeinderat Hermann Bachner  
Gemeinderat Franz Enöckl  
Gemeinderat Karl Feuerhuber  
Gemeinderat Hermann Leithenmayr  
Gemeinderat Friedrich Reisner  
Gemeinderat ERich Sablik  
Gemeinderat Rudolf Steinmaßl  
Gemeinderat Johann Manetsgruber

#### Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Vizebürgermeister Karl Fritsch

Stadtrat Manfred Wallner

Gemeinderat Ernst Seidl

#### Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Ernst Fuchs

#### Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Otto Tremel

### 3. Kulturausschuß

#### Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Bürgermeister Franz Weiss  
Vizebürgermeister Heinrich Schwarz  
Stadtrat Konrad Kinzelhofer  
Stadtrat Johann Zöchling  
Gemeinderat Ingrid Ehrenhuber  
Gemeinderat Wilhelm Kern  
Gemeinderat Walter Köhler  
Gemeinderat Erwin Schuster  
Gemeinderat Dkfm. Mag. Helmut Zagler

#### Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Stadtrat Manfred Wallner

Gemeinderat Karl Holub

Gemeinderat Josef Radler

#### Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Roman Eichhübl

#### Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Otto Tremel

#### 4. Wohlfahrtsausschuß

Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Stadtrat Konrad Kinzelhofer  
Stadtrat Anna Kaltenbrunner  
Stadtrat Johann Zöchling  
Gemeinderat Ingrid Ehrenhuber  
Gemeinderat Karl Feuerhuber  
Gemeinderat Hermann Bachner  
Gemeinderat Walter Heumann  
Gemeinderat Wilhelm Kern  
Gemeinderat Erich Sablik

Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Gemeinderat Karl Hochrathner  
Gemeinderat Ottilie Liebl  
Gemeinderat Franz Mayr

Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Roman Eichhübl

Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Otto Tremel

#### 5. Wohnungsausschuß

Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Stadtrat Johann Zöchling  
Stadtrat Leopold Wippersberger  
Stadtrat Rudolf Fürst  
Gemeinderat Karl Feuerhuber  
Gemeinderat Wilhelm Kern  
Gemeinderat Friedrich Reisner  
Gemeinderat Erwin Schuster  
Gemeinderat Franz Steinparzer  
Gemeinderat Ingrid Ehrenhuber

Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Gemeinderat Karl Holub  
Gemeinderat Ottilie Liebl  
Gemeinderat Franz Mayr

Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Ernst Fuchs

Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Otto Tremel

#### 6. Verkehrsausschuß

Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Stadtrat Leopold Wippersberger  
Stadtrat Konrad Kinzelhofer  
Gemeinderat Franz Enöckl  
Gemeinderat Walter Heumann  
Gemeinderat Herbert Lang  
Gemeinderat Rudolf Pimsl  
Gemeinderat Friedrich Reisner  
Gemeinderat Erwin Schuster  
Gemeinderat Rudolf Steinmaßl

Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Gemeinderat Karl Hochrathner  
Gemeinderat Josef Radler  
Gemeinderat Herbert Schwarz

Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Roman Eichhübl

Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion mit beratender Stimme:

Gemeinderat Otto Tremel

## 7. Prüfungsausschuß

Mitglieder der Sozialistischen Gemeinderatsfraktion:

Gemeinderat Dkfm. Mag. Helmut Zagler

Gemeinderat Walter Köhler

Gemeinderat Hermann Leithenmayr

Gemeinderat Rudolf Pimsl

Gemeinderat Herbert Lang

Gemeinderat Johann Manetsgruber

Gemeinderat Franz Steinparzer

Mitglieder der Fraktion der ÖVP:

Gemeinderat Karl Holub

Gemeinderat Herbert Schwarz

Mitglied der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion:

Gemeinderat Ernst Fuchs

Mitglied der Kommunistischen Gemeinderatsfraktion:

Gemeinderat Otto Tremel

(Der später zu wählende Obmann des Prüfungsausschusses darf gemäß § 36 Abs. 6 StS nicht jener Fraktion, die den Bürgermeister stellt, angehören).

Nun zum Prüfungsausschuß. Hier ist insofern eine Änderung, als im Prüfungsausschuß jede Partei Sitz und Stimme hat und somit eine Aufteilung von insgesamt 11 Vertretern vorgeschlagen wird, wobei die Zahl der im Stadtsenat vertretenen Parteien gleich diesem ist, also 7 SPÖ, 2 ÖVP, zuzüglich der Vertreter der beiden übrigen Parteien, der FPÖ und der KPÖ. Es wird vorgeschlagen, im Sinne der hier vorgelegten Namensliste die Abstimmung vorzunehmen.

Gibt es hiezu eine Äußerung? Das ist nicht der Fall. Ich darf Sie wiederum bitten, ein Zeichen mit der Hand zu geben, wenn Sie diesem Vorschlag, der vor Ihnen liegt, die Zustimmung geben? Danke. Auch hier wird die Einstimmigkeit konstatiert, der Wahlvorgang ist somit beendet.

Ich darf noch erklärend hinzufügen, daß die Konstituierungen der Ausschüsse über Besetzung der Obmann- und Obmannstellvertreter-Funktionen in den Ausschußsitzungen selbst stattfinden. Das ist nicht Gegenstand der heutigen Behandlung.

Ich darf auch hier allen Gewählten, die sich bemühen werden, in den einzelnen Fachausschüssen tätig zu sein, das Beste wünschen. Ich glaube, das haben wir alle notwendig, im Interesse unserer Aufgaben das Glück auf unserer Seite zu haben.

Abschließend zum Wahlvorgang erlaube ich mir noch mitzuteilen, daß gemäß des neuen Statuts auch die Fraktionen nunmehr ein im Statut verankertes Gremium sind, und es wurde auch von den Fraktionen mitgeteilt, daß gemäß § 8 lit. a des Statutes die Sozialistische Gemeinderatsfraktion als Fraktionsobmann nominiert Stadtrat Konrad Kinzelhofer, als seinen Stellvertreter den geschäftsführenden Vizebürgermeister Heinrich Schwarz.

Die Österreichische Volkspartei nominiert als Fraktionsvorsitzenden Vizebürgermeister Karl Fritsch und als seinen Stellvertreter Gemeinderat Josef Radler.

Seitens der Freiheitlichen Partei wird als Fraktionsvorsitzender Gemeinderat Ernst Fuchs nominiert und als sein Stellvertreter Gemeinderat Roman Eichhübl.

Die Kommunistische Partei schlägt als Fraktionssprecher ihren Gemeinderat Otto Tremel vor.

Eine Abstimmung erübrigt sich, wir haben das nur zur Kenntnis zu nehmen, da es Entscheidungen der einzelnen Fraktionen sind.

## 12. Verlesung der Anzeigen über die Bestellung der Fraktionsobmänner und Obmann-Stellvertreter durch den Bürgermeister gemäß § 8 a Abs. 2 StS.

Meine Damen und Herren, die Abstimmungen sind soweit abgeschlossen. Ich darf nunmehr meine Kollegen zur Linken und zur Rechten bitten, am Präsidiumstisch Platz zu nehmen, damit wir die weitere Abhandlung der Gemeinderatsitzung in der üblichen Sitzordnung vornehmen können.

(Vizebürgermeister Schwarz und Fritsch nehmen ihre Plätze am Präsidiumstisch ein).

Danke.

Meine Damen und Herren, es ist heute vielleicht das erste Mal, daß eine so große Zahl neuer Mitglieder des Gemeinderates in dieses Gremium eingezogen ist. Soweit – wenn ich richtig gezählt habe – ich sehe, handelt es sich um 10 neue Mitglieder der Sozialistischen Fraktion, um 1 Mitglied bei der Österreichischen Volkspartei und um 1 Mitglied bei der Freiheitlichen Partei. Also ein Drittel der Gemeinderäte sind das erste Mal im Gemeinderat der Stadt Steyr vertreten. Ich sage das deswegen, weil es üblich ist, daß bei wichtigen Gemeinderatsitzungen die Fraktionsvorsitzenden Stellungnahmen ihrerseits aus der Sicht ihrer Partei abgeben und so auch heute. Die übliche Reihenfolge soll auch heute eingehalten werden und es soll zuerst die Sozialistische Partei als stärkste zu Wort kommen und ich bitte Kollegen Kinzelhofer zum Rednerpult. In der Reihenfolge der Fraktionsstärken wird dann Kollege Fritsch das Wort nehmen, dann Gemeinderat Fuchs und Gemeinderat **Tremel**.

STADTRAT KONRAD KINZELHOFER:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, werte Damen und Herren des Gemeinderates! Zum achten Mal seit dem Jahre 1945 trat heute ein Steyrer Gemeinderat zur konstituierenden Sitzung zusammen, davon zum dritten Mal in unveränderter politischer Zusammensetzung. Ich glaube, daß gerade diese letzte Feststellung uns als Mitglieder des Steyrer Gemeinderates die beste Bestätigung für die geleistete Arbeit bietet. Sicher könnte man daraus auch ableiten, daß auch die Steyrer Bürger mit uns zufrieden sind, wobei natürlich Wünsche immer vorhanden sind. Das soll uns aber nicht zur Selbstzufriedenheit führen, sondern eher zur Verpflichtung, unsere bewährte Zusammenarbeit für die Stadt noch mehr zu intensivieren, noch effizienter zu machen. Gerade die letzten Jahre haben bewiesen, daß wir gemeinsam in der Stadt Steyr schon eine politische Kraft darstellen, die auch von Bund und Land nicht unbeachtet bleibt. War es uns zunächst möglich, mit unserem Entwicklungskonzept mehr als früher die Aufmerksamkeit auf die Stadt Steyr zu lenken, spielen wir auch in den Verbändegemeinschaften eine immer beachtlichere Rolle als zentraler Ort für das Enns- und Steyrtal. Gerade bei der Gründung des neuen BMW-STEYR-Motorenwerkes durften wir erkennen, daß unabhängig von politischen Erwägungen der Bund und das Land die Wichtigkeit erkannt haben, die wirtschaftliche Struktur unserer Stadt entscheidend zu verbessern. Ich glaube daher, mit Fug und Recht feststellen zu können, daß Steyr eine immer stärkere Rolle in den Überlegungen der Österr. Bundesregierung, aber auch der OÖ. Landesregierung bildet. Das Jahr 1980 wird uns darüber noch Gelegenheit geben, uns weit über die Grenzen unseres Landes hinaus als einer der kulturellen Mittelpunkte Österreichs zu repräsentieren. Auch hier war es das starke Gewicht Steyrs, welches das Land Oberösterreich veranlaßte, die internationale Hallstattausstellung in das Schloß Lamberg zu verlegen, was dem Bund wiederum Gelegenheit gab, zusätzliche Mittel zur Restaurierung von Bundesgebäuden in Steyr bereit zu stellen. So ist "1000 Jahre Steyr" zu einer neuen Verpflichtung für uns geworden, nicht inne zu halten, sondern für die Zukunft weiter zu bauen, weiter zu planen und vorzusorgen. Unsere Stadt kann sich rühmen, stets profilierte Persönlichkeiten an ihrer Spitze gewußt zu haben. Wir schätzen daher auch die Initiativen unseres Herrn Bürgermeisters, der gestützt auf das Vertrauen fast des gesamten Gemeinderates neue Impulse für unsere Entwicklung einleiten konnte. Seine heutige Wiederwahl gegen eine Minderheit im Gemeinderat wird ihm sicherlich Auftrag sein, bei diesen zukunftsweisenden Initiativen wie bisher seine ganze Durchschlagskraft einzusetzen.

Ich darf ihm versichern, daß die sozialistische Gemeinderatsfraktion in ihrer Gesamtheit ihn dabei voll unterstützen wird. Mit diesem starken Vertrauen und dem Vertrauen der Steyrer Bevölkerung mit Hilfe aller, die hier diese Entscheidung getroffen haben, mit Hilfe des Gemeinderates, des Magistrates und natürlich unserer Mitbürger wird es möglich sein, auch in den kommenden Jahren jenes 1945 begonnene Aufbauwerk unserer Stadt erfolgreich fortzusetzen. Wir wissen aber, daß wir nicht nur Erfolge feiern, sondern diese auch durch verantwortungsbewußte Beschlüsse herbeiführen müssen. Gerade die

nächste Zeit wird es erforderlich machen, so wie auf Bundes- und Landesebene auch in unserer Stadt die finanzielle Basis abzusichern. Nur bei gesunden materiellen Voraussetzungen ist die Stadt in der Lage, die von ihr erwarteten Aufgaben zu erfüllen. Wir werden daher gemeinsam sehr weittragende Beschlüsse fassen müssen. Ich bin mir gewiß, daß alle hier im Gemeinderat, die es gut und ehrlich meinen mit der Arbeit, das Gesamtinteresse vor parteipolitische Erwägungen stellen werden. Wir werden uns bemühen, gemeinsam alle diese Wege zu gehen, die nun einmal notwendig sind. Gemeinsam deshalb, weil wir dann auch gemeinsam die Erfolge für uns in Anspruch nehmen können. So wie ich vorher unserem Herrn Bürgermeister das volle Vertrauen und die volle Unterstützung meiner Fraktion versichert habe, möchte ich den anderen im Steyrer Gemeinderat vertretenen Parteien, die bereit sind, mitzuarbeiten mit unserem Bürgermeister und den anderen Fraktionen, kollegiale Zusammenarbeit anbieten. Wir werden alles daransetzen, das uns verbindende zu fördern und alles uns Trennende zu vermeiden. Das von uns heute abgelegte Gelöbnis wird stets Leitgedanke unseres Handelns sein, zum Wohle unserer Stadt, zum Nutzen unserer Mitbürger und zur Sicherung der Zukunft für unsere Kinder.

Ich darf am Schluß dem Herrn Bürgermeister im Namen meiner Fraktion und auch den Vizebürgermeistern Schwarz und Fritsch die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Applaus!

**BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:**

Ich danke für die Erklärung des Fraktionsvorsitzenden der Sozialistischen Fraktion und bitte nun Kollegen Fritsch als Vertreter der Österreichischen Volkspartei zu Wort.

**VIZEBÜRGERMEISTER KARL FRITSCH:**

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren des Gemeinderates!

Die Fraktion der Österreichischen Volkspartei betrachtet den heutigen Tag als den Beginn einer neuen Legislaturperiode, betrachtet aber auch gleichzeitig den heutigen Tag und die entsprechend hier gefaßten Beschlüsse als einen Schlußstrich unter Vergangenes und unter Gewesenes. Ich glaube, daß wir alle miteinander jener Auffassung sind, die uns unsere Aufgabe als freigewählter Mandatar stellt, das Wohl, das Interesse unserer Stadt und unserer Bürger in erster Linie im Auge zu haben. Hier darf ich namens meiner Fraktion die Versicherung abgeben, daß Sie hier im Gemeinderat, und insbesondere auch der Herr Bürgermeister, in uns jederzeit mitarbeitersbereite und mitarbeiterswillige Partner finden werden, so lange die sachbezogenen Probleme nicht überlagert und nicht überschattet werden durch politische oder weltanschauliche Auffassungsunterschiede. Es wird, das hat die Erfahrung bewiesen, in keiner Periode eine Zeit eintreten, in der wir einhellig immer einer Meinung sind. Daß wir aber namens der Österreichischen Volkspartei ehrlich und aufrichtig gewillt sind, in sachlichem Meinungs austausch des bestmögliche für unsere Stadt, nicht für eine Partei, nicht für eine bestimmte Person zu erreichen, dessen dürfen Sie sicher sein. Wir sind auch gerne bereit, die angebotene Loyalität durch Ihren Fraktionsvorsitzenden, Kollegen Kinzelhofer, zum Ausdruck gebracht, erstens anzunehmen und zweitens auch zu erwidern. Wir respektieren das demokratische Verständnis, wir respektieren auch die Meinung des politisch anders Denkenden. Toleranz, Verständnis und Kompromißbereitschaft sind eigentlich die Triebfedern und die Grundlagen einer politischen Handlungsweise für jene Körperschaft und jene Institution, die wir vertreten haben.

Gerade die jetzige Zeit, meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, verlangt ein gemeinsames Planen, ein gemeinsames Wollen, nicht alleine aus der Sicht unseres angehenden tausendjährigen Bestehens, sondern auch aus der Sicht der gesamten Entwicklung innerhalb unseres Bundeslandes aber auch innerhalb unseres Staates. Wir alle haben ein Ziel vor Augen, unsere Stadt schöner, moderner und sozialer werden zu lassen. Wenn uns das in gemeinsamem Ringen gelingt – und es wird uns gelingen – dann haben wir den Wählerauftrag, egal von welcher Seite er gekommen ist, erfüllt. Ich glaube, es ist dies der höchste Einsatz, den ein freigewählter politischer Mandatar für sich

in Anspruch nehmen kann, für seine Stadt, für seine Bürger, tätig zu sein. Wir fassen das nicht als Auftrag, sondern wir fassen das als Verpflichtung auf. Dieser Verpflichtung kommen wir innerhalb der uns möglichen Grenzen gerne nach. Wenn nun heute der Herr Bürgermeister fast vom gesamten Gemeinderat gewählt wurde, so stehe ich nicht an, persönlich meinen Glückwunsch zu erwidern, auch an Kollegen Schwarz, ich darf aber auch Kollegen Kinzelhofer für die mir gegenüber gebrachten Glückwünsche den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen. Möge dieses gemeinsame Beglückwünschen ein Beglückwünschen für unsere Stadt, der wir zu dienen gelobt haben, sein. In diesem Sinne darf ich sagen: "an die Arbeit!"

Applaus

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Ich danke Kollegen Fritsch für seine Erklärung. Als Nächsten bitte ich Herrn Gemeinderat Fuchs.

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Geschätztes Präsidium, meine Damen und Herren des Gemeinderates!

Gestatten Sie, daß wir unsere ablehnenden Wiederwahlgründe bekanntgeben. Erfahrungswerte negativer Art, wie wir sie über den Stil des Herrn Bürgermeisters in der letzten Gesetzgebungsperiode sammelten, und eine uns gegenüber unglaublich ignorierende, ich möchte fast sagen gleichgültige Mehrheitsfraktion, wie sie sich vor dieser konstituierenden Gemeinderatsitzung uns gegenüber anbot oder zeigte, zwingen uns, eine bisher, vor diesen Anlässen geäußerte Einmütigkeit zu durchbrechen.

Erlauben Sie, daß ich vom 3. Oktober 1974 aus einem Protokoll von der Antrittsrede des Herrn Bürgermeisters Weiss einiges zitiere:

"Ich darf Ihnen versichern, daß ich diese Haltung gebührend zu schätzen weiß und bin mir auch bewußt, daß ein solches Votum zu Beginn meiner Amtszeit einem Vertrauensvorschuß gleichkommt, der mir gewisse Verpflichtungen auferlegen wird." Er wurde ja damals auch mit unseren Stimmen mitgewählt. Dann weiters: "Als Bürgermeister werde ich daher Entscheidungen der Parteienvertreter im Gemeinderat respektieren, die sich nicht unbedingt mit den gestellten Anträgen decken. Ich hoffe, daß dies heute sicherlich der Fall sein wird, es ist auch der Fall. "Gerade die nächste Zeit wird ein Zusammenwirken aller Kräfte in hohem Maß erfordern", heißt es weiter in diesem Protokoll. Meinen Appell an alle politischen Fraktionen und an jedes Mitglied des Gemeinderates zur realen Zusammenarbeit, darf ich mit der Bemerkung ergänzen, daß ich mich meinerseits bemühen werde, diese Zusammenarbeit zu suchen und zu pflegen.

Wir haben uns an diese Worte angehalten, angelehnt, wir haben gehofft, daß diese Zusammenarbeit gesucht, daß diese gepflegt wird. Ich stehe nicht an hier zu verkünden, daß einzelne Mitglieder der Sozialistischen Fraktion dies tatsächlich getan haben, voran Vizebürgermeister Schwarz. Ich habe stets in den letzten Jahren vermißt die Kontakthaltung des Bürgermeisters, sie kam nur dann zustande, wenn offizielle Anlässe unumgänglich waren und ich glaube, Herr Bürgermeister, wenn sich diese Art zum Positiven wenden könnte, dann werden wir sicherlich auch zu einem späteren Zeitpunkt Sie unterstützen. Die kommunalpolitischen Aufgaben werden selbstverständlich außerhalb dieser in Frage stehenden Nichtwiederwahl von unserer Seite unterstützt. Wo liegt, Herr Bürgermeister, die in dieser Ihrer Rede vom 3. Oktober 1974 angekündigte tolerante Haltung zum Beispiel in der Frage der Zusammenarbeit uns gegenüber, zum Beispiel in der Frage des mich betreffenden und durch Herrn Weiss erfolgten fragwürdigen Ausschlusses aus dem Wohnungsausschuß? Obwohl die Landesregierung damals bestätigte, daß durch mich kein Vertrauensbruch begangen wurde, blieb es bei der durch Sie angeordneten mehr als zweijährigen Verbannung aus diesem Ausschuß. Das ist auch ein Motiv, Herr Bürgermeister, das ich hier anbringen möchte, daß die von Ihnen angekündigte tolerante Haltung vom 3. Oktober 1974 leider nicht eingetroffen ist. Oder wo blieb die von Herrn Bürgermeister angekündigte tolerante Auslegung der Geschäftsordnung gegenüber Minderheiten? Wo die anfangs noch praktizierten sicherlich zusammenarbeitfördernden Fraktionsobmännerbesprechungen? Sie wurden immer weniger und weniger, und setzten bald ganz aus. Mit Ausnahme der Statutengespräche, die

ja quasi Pflichtgespräche waren. Wo blieb schließlich vor dieser Sitzung die Kontaktnahme zur Minderheitsfraktion FPÖ? Zwei Informationen, Herr Bürgermeister, mit dem Titel "zwei Informationen durch Herrn Vizebürgermeister Schwarz", außer diesen ist nichts gewesen. Daher stelle ich die rhetorische Frage, sind 7 % Minderheit in Steyr für den Bürgermeister zu wenig, um in dieser Partei wenigstens ein offizielles Gespräch zu führen. Ist die SPÖ mit ihrem wiedererrungenen 63 % -Stimmenanteil plötzlich größer geworden, vielleicht um eine Spur überheblicher geworden, ist sie stärker geworden als vor der letzten Bürgermeisterentscheidung? Herr Bürgermeister Fellingner hat uns vor einer derartigen konstituierenden Sitzung in sein Zimmer zu einem Gespräch gebeten. Unter Weiss scheint es nicht mehr notwendig zu sein, mit allen Parteien Verhandlungsgespräche zu führen. Informationen, lieber Heinrich, ablehnen der Art, wie wir sie geführt haben, ich meine Ablehnung insofern, daß wir gewisse Vorstellungen geführt haben, sind doch keine Verhandlungen. Das sind nette Gespräche, die werden sicher auch weiter fortgesetzt werden, aber die haben, wie Du selbst bestätigen kannst, nichts gebracht als die Aussage, es ist für euch nichts drinnen, wir haben bereits abgeschlossen, wir sind bereits einig geworden mit der zweitstärksten Partei. Ein Beamter des Magistrates wurde daraufhin von mir angesprochen und er hat reagiert mit den Worten: "Na ja, wir sind die mehreren, auf eure zwei Stimmen kommt es nicht darauf an, wahrscheinlich hast du, Fuchs, den Franz zu viel geärgert". Es schaut tatsächlich so aus, als ob dieser Ausspruch eines Beamten symptomatisch für die Linie speziell des Herrn Bürgermeisters sei. Meinen Sie, meine Damen und Herren des Gemeinderates, - das ist nicht zum Lachen - daß es genügt, in einem einzigen kurzen Telefonat durch den Herrn Vizebürgermeister Schwarz am 22. Oktober mit mir in Linz, von der FPÖ ein Ja-Wort einzuholen, noch dazu wenn man gleichzeitig vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Nämlich jene vollendeten Tatsachen, daß sich SPÖ und ÖVP bereits in allen personellen Fragen, so wurde das damals verlautet, und Geschäftsberichtsfragen geeinigt haben und keine Aussicht bestünde, auch nur irgend einen Umschwung unterzubringen. Diese Mitteilung, das wurde noch hinzugefügt, -das ist ja kein Geheimnis, Herr Vizebürgermeister, - wurde nur deshalb mir zuteil, um mir gegenüber kulant anzudeuten, damit du es nicht morgen aus der Presse erfährst. Daher rufe ich dich an und informiere dich über diese Tatsache. Das war gestern 8 Uhr früh, um 10.00 Uhr war das Gespräch angesetzt. Voller Hoffnung ging ich hin, wurde eingeladen, und es war wieder dasselbe. Man erzählte mir, das hätte man mir auch telefonisch mitteilen können. Glauben Sie denn, mit solch einer Art könnte die Zusammenarbeit gefördert werden, von der stets gesprochen wird, die aber uns gegenüber - so deuten wir das aus - derzeit nur ein Lippenbekenntnis zu sein scheint.

Herr Bürgermeister, mit Ignoranz und mit einem Schuß Selbstherrlichkeit und durch Ausschaltung der FPÖ-Mitsprache, zwar mit 63 % im Rücken - ganz klare Sache - kann man die Zusammenarbeit nicht fördern, kann man auch eine Zustimmung zu Ihrer Wiederwahl von der FPÖ nicht verlangen. Aber auf Grund Ihres Verhaltens, kein Gespräch mit der FPÖ zu führen, steht fest, daß Sie gar nicht an einer Zusammenarbeit mit uns interessiert sind, ja vielleicht gar nicht wünschen, von uns mitgewählt zu werden. Sie wollen scheinbar gar nicht, daß sich die FPÖ mit Ihnen oder der SPÖ arrangiert. Sie scheinen auf dem Standpunkt zu stehen - das wurde mir auch in diesem Gespräch mitgeteilt - dieser FPÖ Steyr nur so viel Lebensraum zuzugestehen, , als eben gerade das Statut das noch zuläßt oder erlaubt. Daher hat man auch keine Zeit, sich mit uns zu unterhalten, etwa in Fragen der kommunalen Tagespolitik zu arrangieren.

Damit wird natürlich gewollt das Attackieren gefördert. Es ist Ihnen also lieber, einer Partei mit 7 % Stimmenanteil den Rücken zu kehren. Daß wir auf Grund dieser Ignoranz keinen Anlaß sehen, Sie bei der heute stattgefundenen Wahl zum Bürgermeister zu unterstützen, ist das Ergebnis Ihrer und nicht unserer Haltung.

Wenn Sie uns nur den im Statut aufgezeigten politischen Lebensraum vergönnen und nicht bereit sind, uns entsprechend unserer Stärke, unserer Funktion, als ausgleichendes, manchmal auch als korrigierendes politisches Aktivelement Funktionen zuzuweisen, wie dies zum Beispiel auf Landesebene Herr Landeshauptmann Dr. Ratzenböck getan hat, wie dies zum Beispiel auf der Linzer Stadtebene Herr Bürgermeister Hillinger getan hat, wie dies zum Beispiel Herr Bürgermeister Spitzer in Wels und Herr Landesrat Neuhauser in Wels als Verhandlungspartner gegenüber der FPÖ bewiesen haben, dann

erhebt sich wirklich die Frage, wann beginnt Herr Bürgermeister Weiss, Minderheiten, zumindest uns, ernst zu nehmen, etwa erst bei 8, 9, 15 oder 20 % Stimmenanteil, ich weiß es nicht.

Da es ja keine Geheimnisse sind, darf ich Ihnen, Herr Bürgermeister, vor Augen führen, zu welchem Zugeständnis, zu welcher Art von Zusammenarbeit zum Beispiel Ihre Parteifreunde in Wels bereit sind, in jener Stadt, in der – allgemein ist das ja bekannt – die FPÖ um ein Prozent mehr als in Steyr aufweist, in jener Stadt, in der auch die SPÖ eine ausgeprägte absolute Mehrheit besitzt. Aus freien Stücken und ebenfalls mit absoluter Mehrheit ausgestattet, hat es zum Beispiel – ich zitiere nur einige Ansätze – folgendes hier gegeben: Allein das Parteienübereinkommen mit dem Einleitungssatz "vom Wunsche geleitet" in der Funktionsperiode des Gemeinderates von 1979 bis 1985 zum Wohle der Stadt und der Bevölkerung von Wels konstruktiv zusammenzuarbeiten, treffen auf Grund des Ergebnisses vom 17. 10. 1979, unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Bregartner für die Parteiverhandlung, die unterzeichneten Funktionäre den im Gemeinderat der Stadt Wels vertretenen Parteien folgendes Übereinkommen: "Die vertragsschließenden Parteien bekennen sich vorbehaltlos zum Grundsatz der konstruktiven Zusammenarbeit in den allgemeinen Vertretungskörpern, Gemeinderatsausschüsse und sogar außerhalb des Gemeinderates. Die FPÖ wird weiters im Wohnungsausschuß ein stimmberechtigtes Mitglied mit Sitz erhalten, die FPÖ wird weiters die Funktion des Obmannes im Kontrollausschuß, des Obmann-Stellvertreters im Wohnungsausschuß zuerkannt erhalten. Die SP wird in den zuständigen Gremien dafür eintreten, daß im künftigen Sparkassenrat einem Vertreter der FPÖ Sitz und Stimme zukommt, die FPÖ wird auch in der kommenden Funktionsperiode des Gemeinderates ein Aufsichtsmitglied in der CWG nominieren können. Das von der FPÖ nominierte Mitglied geht zu Lasten der SPÖ. Dieses Übereinkommen, das ist nichts Neues, mit diesem Übereinkommen hat die Welscher Partei eine Größe bewiesen und der FPÖ jene Bereiche zugestanden, wo sie Mitwirkungsmöglichkeiten besitzt, wo es ihr ermöglicht wird, als kontrollierendes und belebendes Aktivelement im Gemeinderat stärker aufzutreten als es das Statut der Stadt Wels zum Beispiel erlaubt. Damit hat, meines Erachtens, die SPÖ Wels von Haus aus Sorge getragen für eine bessere Zusammenarbeit. Wir Steyrer Freiheitlichen wären auch an dieser besseren Zusammenarbeit interessiert gewesen. Wir aber werden nicht einmal – ich wiederhole mich, – zu einem einzigen offiziellen Gespräch eingeladen. Solche Spielregeln willt man nicht, man hat sie vergessen, oder man wendet sie absichtlich nicht an. Oder ein weiteres Beispiel, wie man eine Mißstimmung vermeiden kann, wie man von Anfang an Fragen der Tagespolitik bei sachpolitischen Entscheidungskriterien einen Konsens finden kann. Bürgermeister Hillinger – auch mit absoluter Mehrheit ausgestattet – hat ebenfalls mit uns geredet, mit unseren Linzer Parteifreunden, und uns in verschiedenen Bereichen eine über das Statut hinausgehende Mitwirkungsmöglichkeit eingeräumt. Damit wir seine Wiederwahl gestern nachmittags oder abends auch durch die FPÖ-Fraktion gesichert, da kein Anlaß besteht, einen politischen Gegner, der sich uns gegenüber fair und anständig verhält, etwa die kalte Schulter zu zeigen. Von den politischen Zugeständnissen der Landes-ÖVP, aber auch der Landes-SPÖ gegenüber der Landes-FPÖ, die mit 6,5 % bekanntlich um ein halbes Prozent schwächer dasteht als die Steyrer FPÖ, von diesen Mitwirkungsmöglichkeiten in fast allen Landesbereichen brauche ich gar nicht viel zu berichten oder zu reden, das ist ja aus den Medien hinlänglich bekannt geworden. Eines sei aber ganz klar herausgestrichen. Landeshauptmann Dr. Ratzenböck und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hartl billigten nicht nur der FPÖ die Rolle als Mitwirkender und als Korrektiv in der Landespolitik zu, sondern beide Herren betonten die Notwendigkeit des Bestandes der FPÖ, damit die Regierenden – das wurde wortwörtlich ausgesprochen – und das sind so wie in Steyr beide Großparteien, auch einem kontrollierenden politischen Element gegenüberstehen, meinetwegen auch Rechenschaft ablegen können. In Steyr wird die Rolle des Obmannes des Prüfungsausschusses, laut heutiger Auskunft, laut Vormittagsauskunft, einem Angehörigen – in dem Fall muß ich es sagen – der mitregierenden Partei übertragen. In Wels und auf Landesebene wird diese Funktion einstimmig der nicht im Stadtrat, der nicht in der Landesregierung vertretenen Partei übertragen. Warum mißt also die SPÖ in Steyr mit einem anderen Maß? Warum ventiliert die SPÖ nicht den Gedanken der Zusammenarbeit auch durch Taten, nicht nur durch Lip-

penbekenntnisse? Warum behandelt uns die SPÖ Steyr gleich schlecht wie zum Beispiel die KPÖ oder auf Grund des Kräfteverhältnisses natürlich noch schlechter. Wir haben ja bekanntlich – das ist ja nichts Neues – in Oberösterreich 611 Gemeinderatsmandate, ich habe – ich hoffe, es stimmt – 7 %, die KPÖ nicht einmal 3 %, wir sind im Landtag vertreten, die KPÖ ist nicht vertreten. Daher habe ich diesen Vergleich gewählt. Da bekommt man bei einem Gespräch nach Forderung des Obmannes des Prüfungsausschusses zur Antwort am Telefon, "na Ihr seid je eh, wie die KPÖ, im Prüfungsausschuß auf Grund des neuen Statutes mit Sitz und Stimme vertreten". Gleicher geht es wohl nicht mehr, das regelt ja das Statut und nicht eine besondere Vereinbarung. In Wels wird der FPÖ – auch das möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, seit 6 Jahren hat es noch keine Novelle zum Statut gegeben – der Obmann des Prüfungsausschusses freiwillig von den anderen beiden Parteien zugestanden, man verschanzt sich hier hinter keine Paragraphen des Statutes. Daher möchte ich wiederum fragen, warum tut man das in Steyr? Vergißt man denn, daß die Politik auch außerhalb der Stadt Steyr stattfindet, will man der freiheitliche Partei Steyrs, die stärkemäßig über dem Landesdurchschnitt liegt, nicht jenen politischen Lebensraum zugestehen, der in anderen Städten, der im Land Oberösterreich der FPÖ zugestanden wird? Will man also diese Zusammenarbeit, dann hätten wir uns erwartet, daß unter Bezugnahme auf diese Zusammenarbeit auch mehr als bisher vor dieser konstituierenden Sitzung mit uns geredet und gesprochen worden wäre. Ich glaube sagen zu können, wenn man ganz deutlich ausspricht, was wir ausgesprochen haben, dann sollten wir auch nicht eine undeutliche Antwort, sondern eine deutliche bekommen. Aber man wollte das nicht und daher bitte ich Sie, sich nicht zu wundern, wenn wir heute die Wahl zum Bürgermeister nicht mitmachen haben können.

Diese unsere Auffassung, damit möchte ich zum Schluß kommen, hat jedoch nichts damit zu tun mit unserer Absicht, bei den fortlaufenden kommunalen Aufgaben oder bei den neu auf uns hinzukommenden kommunalpolitischen Aufgaben selbstverständlich mitzuarbeiten, selbstverständlich positive Mitgestaltung zu betreiben, wenn sich unsere Auffassung – hier möchte ich das Wort des Herrn Vizebürgermeisters Fritsch wiederholen – treffen. Das haben wir bei sechs Budgetberatungen der letzten 6 Jahre, glaube ich, bewiesen und werden das auch künftig unter Beweis stellen können, wenn wir dazu die Gelegenheit haben, und wenn unsere Budgetwünsche auch in verschiedenen Bereichen erfüllt werden. Heute bei der Bürgermeisterwahl ersuchen wir jedoch, unsere dargelegten Auffassungen zu akzeptieren.

**BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:**

Ich danke für die Erklärung. Als Nächster und letzter Fraktionssprecher Herr Gemeinderat Treml.

**GEMEINDERAT OTTO TREML:**

Sehr verehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des Gemeinderates! Ich möchte mit meiner kurzen Erklärung anläßlich der Konstituierung der heutigen Sitzung doch wieder zurückkehren zu jenen Vorrednern, die besonders auf die Zusammenarbeit für die Zukunft unserer Stadt unterstrichen haben. Vielleicht erlauben Sie mir eine kurze Bemerkung zu meinem Vorredner, FPÖ-Fraktionsobmann Fuchs, wenn er glaubt, eine konstituierende Sitzung zum Anlaß nehmen zu müssen, um Dinge aufzuzeigen, die meiner Meinung nach überhaupt nicht der Wahrheit entsprechen. Ich glaube, daß auf Grund der vergangenen Tätigkeit des gesamten Gemeinderates durch das Zusammenwirken aller im Gemeinderat vertretenen Parteien, von der Stärksten bis zur Schwächsten, wesentlich dazu beigetragen hat, daß unsere Stadt heute so dasteht, wie wir sie vorfinden. Wenn Kollege Fuchs hier aufgezählt hat bestimmte undemokratische Haltungen des Bürgermeisters, so wundert mich, daß er das erst heute sagt und er hätte doch Zeit gehabt, zumindest seit er Fraktionssprecher ist, im abgelaufenen Gemeinderat das tatkräftigst zutun. Auch gab es viele Vorbesprechungen, bei denen aber nur Sachprobleme im Mittelpunkt gestanden sind und weniger offenbar jene Dinge, die Fuchs heute hier besonders angesprochen hat. Also die Ablehnung des Bürgermeisters in der Zusammenfassung seiner 3 Punkte, daß die Fraktionsobmännerbesprechungen seiner Meinung nach zu wenig stattgefunden haben. Bitte, da hätte man doch einmal hören können in einer öffentlichen GR-Sitzung, daß hier die Mehrheit angegriffen worden wäre, daß man diese Fraktionsob-

männerbesprechungen mehr durchführt. Es haben zu allen wesentlichen Fragen – das kann ich als Oppositionspartei bestätigen, wo ich in vielen Dingen oft mit der Mehrheit nicht übereingestimmt habe, Besprechungen stattgefunden. Nur glaube ich, das hat er ehrlich ausgedrückt und das schätze ich, zum Vergleich zu anderen Politikern der Landespolitik, wo man ja unter der Decke verschiedenes aushandelt. Zur Vorbereitung der Konstituierung als Minderheitsfraktion muß mit mir nicht besonders gesprochen werden und es wurde auch nicht gesprochen. Allerdings glaube ich, daß es das eine oder andere zu besprechen gibt mit jener Partei, nämlich der zweitstärksten Partei, wo es eben geht um Mandatsaufteilungen im Präsidium. Ich glaube, auf Grund – da kann sich auch meine Partei besonders hervortun, im Zusammenhang mit der Erstellung eines neuen Statutes wurde ja von meiner Seite viel gemacht in der Richtung, daß auch bestimmte Rechte, die nicht Allgemeingut waren, auch uns als Minderheitsfraktionen zugestanden wurden und diese Rechte heute im Statut verankert sind. Auch hier muß ich objektiverweise sagen, nicht um den Herrn Bürgermeister zu vertreten, sondern es handelt sich ja um eine sozialistische Mehrheit, daß es nur in einer sozialistisch geführten Gemeinde möglich war, daß jede Minderheitsfraktion in jedem Ausschuß vertreten war und auch dort sehr tatkräftig mitgearbeitet hat und auch mitberaten hat können. Mit einer Ausnahme, daß man kein Stimmrecht hatte. Aber auf Grund der gegebenen Mehrheitsverhältnisse in Steyr seit 1945 war das kein besonderer Nachteil, weil die jedesmal auch im Ausschuß dagegen stimmen können, die Zweidrittelmehrheit hätte immer diesen Antrag niedergestimmt. Aber ich möchte das doch ganz offen sagen, daß auch in Steyr eine Minderheitsfraktion – ich kann das gerade für meine Fraktion sagen – sehr tatkräftig mitarbeiten können und ich muß auch sagen, daß von den übrigen Parteien toleranterweise auch viele Vorschläge oder Anträge dementsprechend behandelt wurden, im Sinne der Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung unserer Stadt.

Nun, meine Damen und Herren des Gemeinderates, das Wahlergebnis vom 7. Oktober zeigte erneut, daß der Großteil unserer Bevölkerung derzeit keine wesentlichen politischen Veränderungen, so auch keine Veränderung der Mehrheitsverhältnisse, im Rathaus wünscht. Auf alle Fälle muß man den Steyrer Wählerinnen und Wählern eine bestimmte Kontinuität bescheinigen, denn das Mandatsverhältnis, wie auch heute schon vom Fraktionsführer angezogen wurde, im Gemeinderat ist seit der GR-Wahl 1967 und 1973, auch diesmal unverändert geblieben. Die Kommunistische Partei wird ihre Aufgabe im Gemeinderat so wie in der Vergangenheit vor allem darin sehen, ständig die wichtigen und brennenden Probleme der arbeitenden Menschen und der Pensionisten aufzugreifen und auch tatkräftig hier in diesem Forum zu vertreten. Eine Leitlinie dazu wird das KPÖ-Alternativprogramm für die Stadt Steyr der achtziger Jahre sein. Bereits bei der Wahlwerbung haben wir offen ausgesprochen, daß die Kommunistische Partei nur alle diejenigen vertreten werde, die in mühevoller täglicher Arbeit ihr Lebensniveau etwas zu erhöhen trachten, das heißt mit anderen Worten, die Arbeiter-, Angestellten-, die Gewerbetreibenden- und Pensionisteninteressen zu vertreten. Aber auch gleichzeitig werde ich als Sprecher der Kommunistischen Partei alles ablehnen – und wie Sie mich kennen – bekämpfen, was den Besitzenden und den Großunternehmern dient oder dazu beiträgt, ihre enormen Profite weiter zu erhöhen. Daher werde ich in der kommenden Funktionsperiode alles unterstützen, was der arbeitenden Bevölkerung nützlich ist und ihr dient, aber alle Beschlüsse, die der Bevölkerung schaden oder deren Interessen widersprechen, sicherlich unsere Zustimmung wie bisher verweigern. Die Kommunistische Partei wird auch allen Vorhaben, so auch allen Anträgen anderer Parteien die Zustimmung geben, die der Weiterentwicklung unserer Stadt förderlich sind, sei es in ökonomischer, kultureller oder sozialer Hinsicht.

Meine Damen und Herren des Gemeinderates, grundsätzlich – das möchte ich heute mit aller Deutlichkeit feststellen – ist meine Partei zur Zusammenarbeit bereit, soweit sie positiv und im Interesse der werktätigen Bevölkerung unserer Stadt gelegen ist. Ich glaube, das hat meine Partei seit dem Jahre 1945 immer wieder bewiesen.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Weiss, im Namen der Kommunisten von Steyr zur Wiederwahl gratulieren. Ich hoffe auf eine positive Zusammenarbeit trotz bekannter politischer gegensätzlicher Auffassungen in vielen Dingen, aber zum Wohl unserer Bürger für den Fortschritt der Weiterentwicklung unserer Heimatstadt Steyr.

## BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Ich danke Kollegen Tremel für seine Fraktionserklärung.

Meine Damen und Herren, ich werde mir nun gestatten, weil ich mich leichter rede, vom Rednerpult aus meine Bürgermeistererklärung abzugeben. Erwarten Sie aber nicht eine programmatische Rede, etwa im Sinne einer Regierungserklärung. Ich kann hier nur Gedanken äußern, die vielleicht gerade heute bei der Konstituierung angebracht sein können.

Die Periode 1979 – 1985 für den Gemeinderat der Stadt Steyr hat eigentlich heute erst mit der Bestellung aller Gemeindefunktionäre begonnen. Damit steht für jeden von uns eine hohe Verantwortung in der Zielsetzung "Arbeit für Steyr" vor uns. Ich glaube, wir könnten uns keine schönere Aufgabe vorgenommen haben, als die Entwicklung der im Sinne des vom Gemeinderat beschlossenen Entwicklungskonzeptes weiter voranzutreiben, im Sinne der gemeinsamen Bemühungen, die sich in vielen gemeinsamen Beschlüssen gefunden haben, hier zu arbeiten, um Steyr immer besser und lebenswerter zu gestalten. Um diese Stadt und ihre Bürger einzubinden in die Wohlstandsentwicklung des gesamten Staatsgefüges. Es wird eine besondere Aufgabe gerade der erfahrenen Gemeinderatsmitglieder sein, die 12 neuen unter uns nicht unter die Fittiche zu nehmen, je der von ihnen ist politisch gereift, aber einzuführen in die Gepflogenheiten des Gemeinderates als Kollegialorgan, einzuführen in die Rechte und Pflichten, die jeder nunmehr übernommen hat und einzuführen vor allem in die Aufgabenstellung, immer wieder eingedenk des Gelöbnisses, für die Stadt die Arbeit zu tun. Es hat GR Tremel in seiner letzten Ausführung etwas gesagt, was ich auch sagen will. Seit nunmehr 12 Jahren haben sich die Verhältnisse im Gemeinderat der Stadt Steyr in der Mandatsaufteilung stabilisiert, sie sind für weitere 6 Jahre – also dann 18 Jahre lang – so gegeben, wie wir sie vorfinden und das ermöglicht uns auch gerade aus der Sicht der Wähler, die diese Stabilität als Vorteil zu betrachten, ein besseres Zusammenwirken und ein besseres Zusammenkommen. Es hat sich schon vor der Wahl gezeigt, daß in den Übereinkommen der Parteien zur Wahlwerbung ein Konsens gefunden wurde, der allgemein beachtet worden ist. Es hat sich gezeigt, daß auch die Wahlwerbung so geschnitten war, daß sie nie die persönlichen Grenzen überschritten hat, obwohl ich weiß, daß gerade 1979 für alle Mandatäre, für alle politischen Funktionäre und auch für die Sekretariate der Parteien eine außerordentliche Belastung brachte, denn es war ein Wahljahr, wie kaum ein anderes bisher. Aus diesen Gründen ist es auch verständlich, daß bei dem Ringen um Stimmen, bei dem Ringen um Verbesserungen des eigenen Mandatsstandes natürlich manches Mal die Grenzen des Verträglichkeit erreicht werden und daß manches Mal auch bei Aussagen die Kontrolle der Aussage nicht mehr genau im Auge behalten werden kann. Gerade deswegen und gerade aus den Gründen, die schon meine Vorsprecher angeführt haben, muß es immer wieder möglich sein, dennoch zusammenzufinden, um in einer gemeinsamen Arbeit das zu tun, was die Steyrer von uns erwarten. Sie erwarten nämlich keine Positionskämpfe im Gemeinderat, sie erwarten von uns nicht Vorteile für die Funktionäre oder – um mit den Wortschätzen des Kollegen Tremel zu sprechen – Privilegien für die Privilegierten, sondern sie erwarten sich von uns, daß wir alle im Interesse und in der Pflicht, die wir übernommen haben, das tun, was für uns alle und für die Bürger der Stadt gut ist. Wir stehen – wenn wir die sechs Jahre nunmehr vor uns sehen – vor zwei weltweit bekannten Problemen, die wir auch in unserem Kreis bewältigen müssen, wenn wir im Wohlstand überleben wollen. Das ist die Frage der Gegenüberstellung Energiedeckung und Energiebedarf, Energiesparen. Es ist eine Frage der Bewältigung der Umweltbelastung. Beides Probleme ohne Unterschied in der westlichen und der östlichen Welt. Ich glaube, daß hier für uns, auch in unserem eigenen Bereich, Aufgaben heranwachsen, die wir heute noch nicht kennen, die wir in ihrer Größenbedeutung noch nicht erfassen können und gerade deswegen über die üblichen Aufgaben hinaus neue Kraft von uns verlangen werden. Allerdings möchte ich doch zu unserer Arbeit sagen, die geringen Möglichkeiten, die einer Gemeinde gegeben sind auf dem Energiesektor, können zumindestens in kleinen Teilen von uns bewältigt werden, indem wir die neuesten Technologien nützen hinsichtlich neuer Heizsysteme, daß wir auch die konservativen Heiz- und Verbrennungsmethoden nicht vergessen, um so Energie einzusparen. Denn Energie vermehren können wir in der Gemeinde nicht. Wir können aber eines doch noch dazutun, wir können das Energiebewußtsein des Bürgers, wir können das Aparbewußtsein im Energiebereich immer wieder

wachrufen, denn das ist eine Frage, die nicht den Gemeinderat betrifft, es ist eine Frage, die den Bürger und seine Familie letzten Endes in voller Wucht treffen, wenn sie nicht zu lösen sind.

Das 2. ist die Umweltbewältigung. Wir wissen, daß die Frage der Umweltverschmutzung, der Umweltbelastung durch Abwasser, durch Müll. etc. enorm gestiegen ist und daß wir dieser Umweltfrage erhöhtes Augenmerk beimessen müssen und daß hier der Gemeinderat in seiner Funktion als Vertreter der Stadtinteressen wohl Möglichkeiten besitzt, einzugreifen. Es ist nur eine Frage der Finanzen, in welchem Maße. Wir sind bereits dabei, bis zum Jahre 2000 in einem bereits erstellten Programm die Abwasserbeseitigung voranzutreiben, wir stehen davor, daß wir eine Großkläranlage in dieser Periode nicht nur planen müssen – die Planung ist bereits geschehen – sondern errichten werden müssen und in Betrieb nehmen müssen. Wir werden das Kanalsystem wesentlich vergrößern in diesen sechs Jahren. Wir werden der Müllbeseitigung durch die Errichtung einer Müllverarbeitungsanlage entgegen treten. Das sind Aufgaben, die in dieser Periode zur Lösung heranstehen.

Wir haben darüberhinaus noch Verkehrsprobleme zu bewältigen, die enorme Kosten verschlingen werden. Wenn ich allein daran denke, daß wir bis Anfang 1981 uns dazu bekennen werden müssen zu einer Lösung für den Abstieg von der Tomitzstraße in den Wehrgraben – eine sehr teure Lösung. Wenn ich das alles in groben Zügen zusammenfasse, sind es hunderte Millionen Schilling, die hier in den Beschlüssen des Gemeinderates zum Tragen kommen werden.

Es wird dabei auch erforderlich sein, jede Hilfe zu nützen, die wir bekommen können, um diese Aufgaben auch wirklich angehen und erledigen zu können. Seien es nun die Hilfen des Landes, seien es die Hilfen des Bundes durch Beistellung entsprechender Förderungsmittel. Auf diesem Weg können wir auch in der vergangenen Periode – das kann ich mit Recht sagen – auf einen guten Erfolg hinweisen. Es gehört auch zu unserer Aufgabe, in dieser Periode, nachdem wir nunmehr durch enorme Investitionstätigkeit, unter Betrachtung des bevorstehenden Jubiläumsjahres, Kulturbauten errichtet haben, die allgemein zugänglich sind, das Kulturbewußtsein zu stärken, der Jugendarbeit einen eigenen Raum zu geben. Daß wir daneben noch die sozialen Wünsche, soweit sie nicht schon erfüllt sind, naturgemäß in den engeren Bereich unserer Tätigkeit einbeziehen müssen, versteht sich von selbst. Die Bildungsarbeit, ob sie nun beginnt im Vorschulalter über die Pflichtschulen, über die allgemeinbildenden höheren Schulen oder im Berufsschulwesen, sind auch Aufgaben, denen wir uns mit voller Kraft zu widmen haben werden. Ich verhehle auch hier als neugewählter Bürgermeister nicht, und sage das auch, weil es die Presse sicherlich wahrnimmt, daß es, wenn alle diese Aufgaben von uns gelöst werden sollen, nicht daran scheitern darf, daß wir auch den Bürger zu einer Leistung, zu einem Beitrag in dieser Frage, sei es im Wege der Gebühren- oder Tarifregelungen, heranziehen müssen, denn wir tun es ja nicht für uns, wir tun es ja in der Solidaritätsleistung aller Steuerträger, aller Gebühren- und Tarifträger, für die Gesamtheit der Bevölkerung unserer Stadt. Ich möchte sogar sagen, im Sinne unseres Entwicklungskonzeptes tun wir es für die Region. Wir tun vieles hier in der Stadt Steyr, was nicht nur den Steyrer, sondern weit hinaus in den Raum der Region allen Bürgern auch der Umlandgemeinden zugute kommt. So gesehen ist es für uns nicht sehr schwer, das Gelöbnis abgelegt zu haben, für die Stadt zu arbeiten. Letzten Endes war das auch die Verpflichtung in der vergangenen Periode.

Ich darf noch hinzufügen, außer den rein technologischen Fragen, die herankommen, die wir schon angegriffen haben und die wir in der künftigen Tragweite heute noch nicht abschätzen können, sind natürlich auch dem Demokratisierungsprozeß im Sinne der Erneuerung des Statutes bestimmte Gewichte beizulegen. Es wird hier der Meinungsbildung, auch mit Hilfe der öffentlichen Presse, ein wichtiger Beitrag zukommen. Es wird die bürgernahe Verwaltung, so wie schon beim "Tag der offenen Tür" sehr gute Ansätze gelungen sind, fortzusetzen sein, es wird das Bürgerservice in einem bestimmten Ausmaß eine Erweiterung finden müssen. Auch hier sind bereits Ansätze gegeben. Wir werden vielleicht auch durch verschiedene Gestaltungsmodelle die Mitwirkung der Bürger bei verschiedenen Fragen, die sie selbst betreffen, hier heranziehen. Wenn ich das zusammen sehe, so ist mir kein Fraktionsprogramm der hier anwesenden Parteien bekannt, das nicht all diese

Fragen in irgend einer Form oder Textierung enthalten hätte. Daher glaube ich, aus diesem Grund, daß die heute schon manches Mal angezogene Zusammenarbeit, die von Kollegen Fuchs angezweifelt wird, schon aus diesen Gründen, weil alle Parteien auf verschiedenem Weg das gleiche suchen, die Zusammenarbeit auch gefunden werden kann. Es wird von mir aus gesehen, das kann ich Ihnen anbieten, es ist in Vorgesprächen mit Kollegen Fritsch als Fraktionsobmann der ÖVP bereits so abgesprochen, wieder regelmäßig in vierzehntägigen Turnussen Präsidialbesprechungen geben zur gegenseitigen Information über wesentliche Fragen, zur Vorbereitung auf verschiedene Maßnahmen des Gemeinderates, die hier zur Diskussion gestellt werden. Es werden auch die von mir früher eingeführten Fraktionsobmännerbesprechungen wieder durchgeführt, Herr Gemeinderat Fuchs. Leider waren Sie selbst der Verursacher, daß die aufgehört haben, durch Indiskretionen aus dem Besprechungsinhalt dieser vertraulichen Sitzungen. Ich möchte hier sagen, auch diese Fraktionsobmännerbesprechungen dienen, ohne protokolliert zu werden, dem Vertrauen der Fraktionen untereinander. Dort kommen ja Dinge zur Sprache, die man nicht protokollieren kann, wo nicht jeder gebunden ist an jedes Wort, was er hier spricht. Hier kann er Meinungen äußern, die er nicht mit seiner Fraktion abgedeckt hat. Hier geht es um die freie Aussprache zwischen selbstverantwortlichen Funktionären der Stadt. In dieser freien Aussprache muß es auch möglich sein, Dinge zu sagen, die nicht unbedingt fraktionsgebunden sind. Nur dann entwickelt sich ein Denkprozeß, der alle Fraktionen erfassen kann. Es ist natürlich bei den weiteren Vorgängen auch in dieser Periode, so wie es schon in der Vergangenheit der Fall war, unumgänglich, daß man die ideologischen Grundsätze der einzelnen Parteien respektiert. Das heißt aber nicht, daß man unter Respektierung dieser ideologischen Vorstellungen einfach Entscheidungen hinausschiebt, die getroffen werden müssen, sondern in diesen Fällen wird es eben notwendig sein, in irgend einer Mehrheitsfindung das Problem durch einen Beschluß anzugreifen. Das war so, das wird auch künftighin so bleiben, ohne daß deswegen die eine oder andere Fraktion sich persönlich angegriffen zu fühlen braucht, denn das gehört zum demokratischen Leben. Wer in der Politik lebt weiß, daß er mit allen diesen Grundsätzen, Voraussetzungen und Erschwernissen im politischen Leben nicht nur zu tun hat, sondern mit ihnen leben muß.

Herr Gemeinderat Fuchs, Sie gestatten mir, daß ich zu Ihren Ausführungen doch ein paar Bemerkungen mache, wobei ich zur Kenntnis nehme, daß Ihre Fraktion meiner Wahl nicht zustimmen konnte, aus Gründen, die Sie dargelegt haben, die ich persönlich natürlich nicht annehmen kann. Es ist die Zusammenarbeit in der Vergangenheit relativ gut gelaufen, es gibt immer wieder Perioden der persönlichen Erschwernisse, teils aus Mißverständnissen heraus, teils aus persönlichen Reaktionen, teils aus anderen Gründen, aber ich kann mich an keine Zeit erinnern, wo nicht immer wieder, in gewissen Zeitabständen, ein normales Maß der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens gefunden worden wäre. Ich muß daher auch Ihren Ausspruch zurückweisen, daß Sie von mir aus dem Wohnungsausschuß ausgeschlossen wurden, denn es steht eindeutig fest, daß Entscheidungen der Ausschüsse in diesem zu treffen sind. Ich bin hier Vollzugsorgan des Magistrates in solchen Fragen und es ist ohne weiteres denkbar, daß meine Unterschrift auf dieser Verständigung steht, ich verhehle auch nicht, daß ich mich dieser Verantwortung voll bewußt bin, und sie in keiner Weise zurück- oder ablehne. Aber eines dürfen Sie hier nicht vergessen, Sie haben die Welser Verhältnisse, die Linzer Verhältnisse angeführt. Zunächst einmal, glaube ich, muß man eines klarstellen, den Lebensraum einer Fraktion, einer Partei, in einem Gremium wie hier, schafft nicht der Bürgermeister, schaffen nicht die größere oder die kleinere Fraktion, den Lebensraum einer Partei schafft der Wählerstock. Der Wähler gibt der Fraktion die Kraft oder die Schwäche, die sie dann aufweist. Daher sind solche Aussprüche zweifellos nicht angetan, den Wahrheitsgehalt Ihrer Aussagen zu unterstreichen und wenn Sie Linz und Wels anziehen, lieber Herr Gemeinderat Fuchs, ich würde als Bürgermeister von Steyr mich – das können Sie meine Kollegen in der Fraktion befragen – dagegen auflehnen, wenn um meine Wahl zum Bürgermeister ein Geschäft um Postenhascherei angetreten wird.

Applaus!

Da würde ich lieber verzichten

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Das hat nichts mit Geschäft zu tun, das ist eine Unterstellung, das habe ich in keiner Weise gesagt, das weise ich zurück. Ich habe von Arbeitsgesprächen gesprochen, aber nicht von der Verwendung zum Bürgermeister.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Sie haben das scheinbar überhört ....

GEMEINDERAT OTTO TREML:

Du hast schon gesagt, da ist nichts drinnen.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Ich kann die Welser Verhältnisse nur heranziehen ....

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Herr Gemeinderat Treml, Sie sind scheinbar das 25. SPÖ-Mitglied, weil Sie dauernd Stellung beziehen.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

... und ich würde so so, wie es in Wels geschehen ist, in Steyr für mich nicht in Anspruch nehmen können, das habe ich auch eindeutig den Kollegen meiner Fraktion zum Ausdruck gebracht. Wenn Sie sich hier sozusagen zum Gewissen der Nation aufspielen und meinen, Sie haben Anspruch auf die Kontrollfunktion als Vorsitz im Prüfungsausschuß, dann gehen Sie sicherlich davon aus, daß Ihr Parteifreund Kandusch der Präsident des Rechnungshofes ist. Aber das kann doch nicht ableiten, daß Sie Anspruch auf die Funktion des Vorsitz im Prüfungsausschuß haben.

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Ich habe nur zitiert, ich habe zwei Beispiele zitiert, Herr Bürgermeister, von Gewissen war nicht die Rede, das ist wieder eine Unterstellung!

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Ich kann noch einmal sagen, die Welser Verhältnisse sind für mich nicht maßgebend, das muß ich ganz ehrlich sagen. Geschäfte um meine Wahl werden mit meiner Person nicht getroffen, das habe ich zu allen Zeiten deutlich ausgesprochen. Nun darf ich zum Sachlichen noch etwas hinzufügen. Der Gemeinderat müßte 17 Aus-

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Ich habe nur kritisiert, daß Sie nicht mit mir geredet haben!

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Nun darf ich zum Sachlichen noch etwas hinzufügen. Der Gemeinderat müßte 17 Ausschüsse bilden, damit auf Grund des D'Hondtschen Systems die Freiheitliche Partei einen Vorsitz in einem Ausschuß bekommen könnte. Sie werden daher, glaube ich, nicht so vermessen sein, daß der Gemeinderat Ihretwegen 17 Ausschüsse bestellt, um diese Möglichkeit anzubieten. Das ist keine Frage, die ich bestimme, sondern der Gemeinderat faßt die entsprechenden Beschlüsse.

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Gestatten Sie mir einen Satz dazu, Der Landtag hat 10 Ausschüsse und hat auch einen Obmann, er müßte dann auch 17 haben.

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Sie können sicher sein, daß ich mit Ihrer Ablehnung weiter leben und arbeiten kann. Der Wähler wird es gar nicht so abwegig sehen, wenn ein Bürgermeister nicht einstimmig gewählt wird. Das ist in Linz und in Wels ebenfalls so geschehen, allerdings unter ande-

ren Vorzeichen. Das beschwert mich in der Arbeit sicherlich nicht. Es ist eine Frage, wie Sie mit diesem Zustand im Laufe der Jahre fertig zu werden gedenken. Aber auf alle Fälle haben Sie zum Ausdruck gebracht, ich verstehe Ihre Verärgerung, Sie haben sicherlich Hoffnungen gehabt, den Vorsitz im Prüfungsausschuß zu erhalten. Dazu darf ich Ihnen meine persönliche Meinung sagen, das ist nicht meine Entscheidung, ich lege größeren Wert darauf, daß aus einer Partei diese Vorsitzführung getragen wird, die auch im Stadtsenat Verantwortung trägt. Aus diesen ist es, glaube ich, verständlich, daß die Sozialistische Fraktion Verhandlungen mit der ÖVP geführt hat und wie man sieht, auch zu einem Ergebnis gekommen ist, die beide Teile nicht in den Verruf kommen läßt, daß hier Postengeschäfte gemacht wurden, sondern hier in einer ehrlichen, intensiven Bemühung versucht wurde, eine gemeinsame Basis der Arbeit für die nächsten Jahre zu bekommen.

GEMEINDERAT ERNST FUCHS:

Und die Bürgermeisterwahl wurde auch gesichert!

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Wenn Sie mir Ignoranz und Selbstherrlichkeit unterstellen, Herr Kollege Fuchs, dann muß ich sagen, ich erinnere mich an manche Aussprüche in der vergangenen Periode, wo Sie nicht gerade zimperlich waren bei Aussprüchen, die meine Person betroffen haben, daher werden mich diese Aussagen auch nicht treffen. Da können Sie ganz sicher sein.

Nun, meine Damen und Herren, es kann nicht Gegenstand einer Konstituierung des Gemeinderates sein, um hier persönliche Fehden auszutragen. Wir wissen, jeder von uns hat seine eigene Lebenserfahrung, der eine in dieser Richtung, der andere in jener. Ich persönlich kann Ihnen versichern, Ich habe eine Lebenserfahrung, die mich in bestimmten Dingen in der Arbeit und im Leben weise gemacht hat, wenn es auch angezweifelt wird. Aber weise sein heißt ja nicht senil sein. Aus diesen Gründen hoffe ich, mir diese Kraft zur Arbeit bewahrt zu haben, die ich – so wie Sie alle – in der nächsten Zeit und in den nächsten Jahren brauchen. Es wird auch künftighin meistens zu gemeinsamen Beschlüssen in Sachfragen kommen, es wird selten, aber doch manchmal, mehrmals zu Mehrheitsbeschlüssen kommen müssen, um eine Entwicklung, die in Steyr eingetreten ist, zu betreiben bzw. in dieser oder jener Richtung fortzusetzen. Nichts wäre schlechter als immer nur um der Gemeinsamkeit willen Probleme anstehen zu lassen und sie nicht zu erledigen, sondern da, glaube ich, ist die Notwendigkeit einer Entscheidung erforderlich. Sie finden mit meinem Schlußwort die Bereitschaft meinerseits zu einer Zusammenarbeit auf der Basis der Verhältnisse, die der Wähler geschaffen hat, Sie finden meine Bereitschaft auch zu Gesprächen, wie ich schon zitiert habe in Präsidial- und Fraktionsobmännerbesprechungen, Sie finden auch die Bereitschaft hier zu Verhandlungen verschiedenster Art. Nur können Sie nicht erwarten, daß ich jedem Einzelnen nachlaufe. Wer Wünsche hat, muß mir diese sagen, denn Hellseher bin ich nicht.

Aus diesen Gründen darf ich Ihnen abschließend eines sagen, was mich immer wieder berührt, wenn ich gefragt werde, wie sehen sie ihre Arbeit. Meine Damen und Herren, ich erkläre hier aus voller Überzeugung, aus innerstem Herzen heraus, aus meiner mehr als 20jährigen Tätigkeit im öffentlichen Leben, daß ich immer wieder sage, Bürgermeister einer Stadt zu sein wie in Steyr ist Beruf und Berufung zugleich. Es ist aber ein Beruf, der einem so viel gibt, daß man ihn erfinden müßte, wenn er nicht bestünde. Ich danke.

Applaus!

BÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Geschätzte Mitglieder des Gemeinderates, meine Damen und Herren der Beamtenschaft und der Presse!

Wir sind am Ende der heutigen konstituierenden Sitzung des Gemeinderates für die Funktionsperiode 1979/85. Bevor ich schließe, darf ich ganz offiziell die Einladung an Sie ergehen lassen, nachdem sich immerhin fast ein Drittel neue Mitglieder unter uns be-

finden, anschließend in den Festsaal zu kommen. Ich werde mir gestatten, dort einen kleinen Umtrunk zu präsentieren, um in einer bescheidenen Form die Würdigkeit der heutigen Sitzung zu unterstreichen.

Ich danke Ihnen, die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 15.45 Uhr.

DER VORSITZENDE:



DIE PROTOKOLLFÜHRER:

Rachmay Wally  
Gerda Gugenberger

DIE PROTOKOLLPRÜFER:

